



Ringen mit und um Rahab Bibelarbeit zu Rahab (Jos 2,1-24;6,17.22-25)

aus: Fremde Frauen, Bd. 24 Reihe FrauenBibelArbeit, 2010, 60ff

Wann immer Menschen in der Bibel lesen, tun sie das vor dem Hintergrund ihrer eigenen Lebenserfahrungen. Auch unser eigenes Textverständnis – und selbst das von wissenschaftlich arbeitenden ExegetInnen – ist stets von unseren persönlichen und gesellschaftlichen Erfahrungen geprägt. Meist jedoch fällt uns das erst dann auf, wenn wir mit anderen Menschen und ihrem etwas anderen Blick auf einen Text ins Gespräch kommen.

Der folgende Artikel von Viola Raheb bebildert und erklärt uns diesen Sachverhalt. Sie führt uns vor Augen, wie ihre Lebenserfahrungen ihren Zugang zu dieser biblischen Geschichte beeinflussen und wie sich unser Bild von Rahab und ihrer Tat verändert, je nach dem mit wessen Augen wir ihre Geschichte lesen.

Der Lebenskontext prägt den Zugang zum Text

Als ich diese Bibelarbeit zugesagt habe, habe ich mir selbst eine Herausforderung gestellt: Ist es für mich als Palästinenserin überhaupt möglich, einen positiven Zugang zu Rahab zu finden? Ich weiß nicht, ob mir das gelungen ist, denn als Palästinenserin stellen sich für mich einige Herausforderungen, wenn ich nach einem Zugang zu diesem Text suche:

- Der Ort der Handlung ist Jericho. Dies ist für mich kein fremder Ort, sondern er ist Teil meiner Heimat. Dadurch ist die Distanz zum Text viel geringer, als wenn es sich um irgendeinen anderen Ort handeln würde.
- Ich identifiziere mich daher auch eher mit den Menschen innerhalb der Mauern Jerichos und weniger mit den Israeliten außerhalb.
- Eine weitere Herausforderung bringt die Gestalt der Rahab mit sich, wie sie uns im Text dargestellt wird. Sie repräsentiert einen Prototyp von Frau, der mich als Frau herausfordert.
- Als Palästinenserin, die unter Besatzung geboren und aufgewachsen ist, sind Themen wie „Spione“ und „Informanten“ bzw. „Verräter“ politisch ideologisch besetzt.

Mit all diesen Voreingenommenheiten wage ich mich dennoch an den Text. Ich konzentriere mich dabei stärker auf die Protagonistin Rahab und stelle sie ins Zentrum meiner Auseinandersetzung als auf die damit verbundene Geschichte der Landerobringung.

Rahab und die Eroberung Jerichos – Zum Kontext der Erzählung

Die Erzählung von der kanaanäischen Dirne Rahab finden wir am Anfang des Buches Josua, das direkt an den Pentateuch (Gen – Dtn) anschließt und den dort begonnenen Erzählbogen weiterführt. Im Anschluss an die (in Ex bis Dtn erzählten) Wüstenwanderung Israels schildert das Buch Josua nun die „Landnahme“, die Eroberung des Landes Kanaan durch die Israeliten in Form eines – tatsächlich rein fiktiven – „Kriegsberichts“. Archäologisch gibt es keine Hinweise auf eine kriegerische Landnahme.

Zum Erzählkontext der Rahabgeschichte: Nach dem Tod des Mose steht das Volk Israel östlich des Jordans und erwartet den Einzug ins Gelobte Land unter der Führung Josuas. Josua schickt zunächst zwei Kundschafter nach Jericho, der ersten zu erobernden kanaanäischen Stadt. Sie sollen die Lage erkunden und auf diese Weise die kriegerische Eroberung vorbereiten helfen. Dabei treffen sie auf die Kanaaniterin Rahab, die eine Wohnung in der Stadtmauer von Jericho besitzt. Rahab nimmt die Kundschafter auf, versteckt und unterstützt sie und sichert auf diese Weise sich und ihrer Familie Rettung bei der bald folgenden Eroberung Jerichos durch die Israeliten. Ihre Unterstützung der Israeliten stellt umgekehrt natürlich einen Verrat an den BewohnerInnen Jerichos dar.



Der meist übliche Zugang zum Text: Lesen aus der Sicht der Israeliten

Mehrheitlich eignen sich die Auslegungen dieses Textes die Perspektive der Israeliten an. Dadurch wird auch das Handeln Rahabs aus dieser Perspektive gesehen und theologisch interpretiert. Rahab steht als eine Heldin da, die einen festen Glauben an den Gott Israels hat, der ihr Handeln leitete. Dadurch spielt ihre Zeichnung als Außenseiterin und Hure keine große Rolle. Es ist eine Perspektive, die uns im Neuen Testament bestätigt wird (Heb 11,31). Ihr Handeln führte sogar dazu, dass Rahab im Evangelium nach Matthäus im Stammbaum Jesu auftaucht (Mt 1,5).

Auf der anderen Seite hat die feministische Theologie in den letzten Jahrzehnten versucht, eine andere Perspektive auf den Text zu erarbeiten. Obgleich hier der patriarchale Kontext aufgearbeitet wird und die Brandmarkung Rahabs als Prostituierte zur Rechenschaft gezogen wird, ändert sich nichts daran, dass das Handeln Rahabs meist positiv verstanden wird. In manchen feministischen Theologien wird Rahab als Beispiel einer „Grenzgängerin“ dargestellt, doch trifft dieses Bild wirklich zu?

Die Archäologie sagt uns, dass die Geschichte Josuas mit dem archäologischen Befund nicht zu vereinbaren ist bzw. dass die Landerobertung, so wie sie im Buch Josua geschildert wird, nie stattfand. Einige Theologen haben immer wieder unterstrichen, dass Jos 2 eine gewisse Unterbrechung der Landerobertung darstellt. Die Geschichte des Einzugs in das Gelobte Land hätte auch ohne Rahab erzählt werden können. Wieso wurde dennoch eine Frau für einen solchen Text benötigt und welche Funktion hat sie? Um dies zu beantworten müssen wir uns den Text erneut anschauen.

Ein Schritt zurück: Wer war Rahab?

Es ist für einen Bibeltext ziemlich überraschend, uns so viel über eine Frau mitzuteilen. Die Mehrheit der in der Bibel vorkommenden Frauen bleibt am Rande, ohne Namen, ohne Geschichte. Nicht so bei Rahab. Der Text gibt uns Auskunft über ihren Namen und ihren Beruf: „Die gingen hin und kamen in das Haus einer Hure, die hieß Rahab...“ (Jos 2,1) sowie über ihren Wohnort „...denn ihr Haus war an der Stadtmauer...“ (Jos 2,15). Im heutigen Verständnis könnte man sagen, dass der Text uns schon zu Beginn eine Visitenkarte dieser Frau vor Augen führt. Wir wissen also, dass Rahab eine Kanaaniterin war, die eine Art Gästehaus mit „besonderen Diensten“ am Rande der Stadt besaß. Diese Information will uns schon am Anfang eine gewisse Sichtweise auf Rahab aufnötigen: Sie ist eine Außenseiterin, eine Prostituierte. Man soll gleich wissen, mit wem man es hier zu tun hat. Doch erstaunlicherweise bietet uns der Text noch mehr. Es geht um Rahabs Ruf.

Rahabs Ruf

Der Text verrät uns weiter, dass Rahab keine unbekannte Person in Jericho ist. Einige mögen denken: ‚Dies bringt ihr Beruf mit sich.‘ Dennoch meine ich, es ist ein Detail, das es wert ist, festgehalten zu werden. Zum einen sagt uns der Text, dass die zwei Spione direkt zu Rahab kommen d.h. ihr Ruf war nicht nur bei den Bewohnern Jerichos bekannt, sondern ragte über die Grenzen der Stadt hinaus (Jos 2,1). Doch ist es nicht gefährlich, sich im Haus einer Prostituierten zu verstecken?



Jos_2_Ringen_Rahab_Viola_Raheb

Zum ändern scheint Rahab nicht nur bei der Bevölkerung Jerichos bekannt zu sein, sondern sogar beim König selbst, der im Gegensatz zu Rahab im Text nicht mit Namen genannt wird: „Da schickte der König einige Wachen zu Rahab und befahl: ‚Gib die Männer heraus, die bei dir eingekehrt sind. Sie sind nur gekommen, um das Land auszukundschaften‘.“ (Jos 2,3). Eine afrikanische Freundin meint dazu, dass der König selbst womöglich einer von Rahabs Kunden gewesen sein muss – kein so abwegiger Gedanke, scheint mir! Dennoch bleibt es etwas verwunderlich, dass der König seine Wachen zu einer Prostituierten schickt, die eine Außenseiterin war und somit womöglich mit den Informationen auch hätte anders umgehen können.

Rahabs diplomatisches Geschick

Rahab scheint einige Fähigkeiten zu besitzen. Diese kommen oft nicht zur Geltung, weil ihr „Beruf“ die Augen davor verschließen lässt. Rahab hat gutes diplomatisches Geschick. Sie kann sowohl mit den Spionen Israels als auch mit den Gesandten des eigenen Königs umgehen, was gar nicht so einfach ist! Gegenüber den Gesandten des Königs gibt sie zu, dass die Männer bei ihr waren. Allerdings sagt sie nicht die ganze Wahrheit: „Die Frau hatte die beiden Männer jedoch versteckt und sagte: ‚Ja, die Männer sind bei mir gewesen, aber ich wusste nicht, woher sie waren. Kurz vor dem Schließen des Stadttors, bei Einbruch der Dunkelheit, sind sie wieder gegangen. Ich weiß aber nicht, wohin. Wenn ihr sie gleich verfolgt, werdet ihr sie bestimmt einholen‘“ (Jos 2,4,5). Somit täuscht sie den Gesandten des Königs einerseits Kooperationsbereitschaft und Sorge um ihre Stadt vor. Auf der anderen Seite versteckt sie die israelitischen Spione: „Sie aber ließ sie auf das Dach steigen und verdeckte sie unter die Flachsstengel, die sie auf dem Dache ausgebreitet hatte“ (Jos 2,6).

Rahabs prophetisches Wissen

Etwas später in der Geschichte gibt Rahab den Männern sogar eine theologische Erklärung für ihr Verhalten und bekennt sich gleichzeitig zu Jahwe. „Ich weiß, dass Jahwe euch das Land geben wird. Uns hat ein derartiges Entsetzen vor euch überfallen, dass alle Bewohner des Landes wie gelähmt sind. Als wir das hörten, haben wir allen Mut verloren. Keiner von uns wagt noch, gegen euch zu kämpfen. Ja, euer Gott, Jahwe, er ist Gott im Himmel oben und auf der Erde unten.“ (Jos 2,9-11). Mit dieser theologischen Erklärung bietet Rahab den Männern dreierlei. Zum einen bekennt sie Jahwe als Gott im Himmel und auf Erden und schafft somit eine Beziehung zu der Glaubensgemeinschaft der Israeliten. Zum anderen bekennt sie ihre Überzeugung, dass Jahwe dieses Land den Israeliten geben wird. Es ist einerseits prophetisch, was sie den Spionen zusagt. Politisch bestätigt sie dadurch die Mission der Spione. Und drittens sagt sie den Spionen, dass die Bevölkerung Jerichos sich vor ihnen fürchtet und daher der Sieg sozusagen sicher ist. Heute würde man das eine psychologische Dimension des Krieges nennen, die den Angreifern taktisch helfen wird. Im größeren Kontext des Wüstenzugs Israels gibt Rahab, die fremde Prostituierte, das gläubige Gegenbild zu den ersten Kundschaftern Israels in Num 13 ab: Schon dort wurde von einer ersten Erkundung Kanaans durch israelitische Kundschafter erzählt, die dem Volk nach ihrer Rückkehr von beängstigenden Verhältnissen berichteten und es dadurch entmutigten, so dass das Volk Mose sogar vorwarf, es in den Tod führen zu wollen.

*Rahabs strategisches Können*

Rahab scheint gleichzeitig eine gute Kennerin der Region zu sein und taktisch und strategisch denken zu können. „Geht zuerst ins Gebirge und versteckt euch dort drei Tage, damit ihr nicht den Verfolgern in die Hände lauft. Wenn sie dann zurückgekommen sind, könnt ihr gehen, wohin ihr wollt“ (Jos 2,16). Sie weiß, wo und wie lange sie die Spione verstecken kann, sie gibt ihnen schließlich den entscheidenden Hinweis, welchen Weg sie nehmen könnten und wie lange sie sich verstecken sollten, um verschont und unbemerkt wieder zu Josua zurückzukommen. Dank ihrer Hilfe kommen die Spione unbemerkt wieder weg. Die Kundschafter, die im Auftrag Josuas die Stadt erforschen und Informationen sammeln sollten, erreichen ihr Ziel.

Rahabs Verhandlungsgeschick

Doch Rahab ist weit mehr als eine taktische Strategin. Sie ist auch eine gute Unterhändlerin, die weiß, wie man in der politischen Männergesellschaft Abkommen erzielt und wie sie für sich und ihre Familie das Beste herausholen kann. Sie nimmt den Kundschaftern einen Schwur ab: „Nun bitte ich euch, schwört mir bei Jahwe, dass ihr meine Familie genauso verschont, wie ich euch verschont habe, und gebt mir ein sicheres Zeichen, dass ihr meine Angehörigen, meinen Vater, meine Mutter, meine Brüder und Schwestern und alle, die zu ihnen gehören, am Leben lasst und uns vom Tod rettet“ (Jos 2,12-13). Den beiden Kundschaftern sagt Josua bei der Eroberung Jerichos dementsprechend: „Geht in das Haus der Prostituierten und holt sie samt ihren Angehörigen heraus, wie ihr es geschworen habt“ (Jos 6,22). Und der biblische Text erzählt weiter: „Da gingen die jungen Männer hin und brachten Rahab zusammen mit ihrem Vater, ihrer Mutter, ihren Geschwistern und allen Verwandten aus der Stadt und wiesen ihnen einen Platz außerhalb des Lagers Israels an. Dann wurde die ganze Stadt niedergebrannt, nur das Gold und das Silber, die eisernen und die bronzenen Geräte brachte man in den Schatz im Heiligtum Jahwes. So verschonte Josua die Prostituierte Rahab und ihre ganze Familie, weil sie die Kundschafter in Jericho versteckt hatte. Bis zum heutigen Tag wohnen ihre Nachkommen in Israel“ (Jos 6,22-25). – Ja, während die ganze Stadt Jericho und ihre Bevölkerung Tod und Zerstörung litten, wurden Rahab und ihre Familie verschont und bekamen ein neues Leben in einer neuen Gemeinschaft.

Ambivalente Gefühle

Soweit ist alles gut? Die Geschichte Rahabs hinterlässt aber auch einige ambivalente zwiespältige Gefühle.

Die erste Ursache ambivalenter Gefühle liegt bei dieser Betrachtung der Figur Rahabs darin, dass eine solche Interpretation einen individualistischen Zugang widerspiegelt. Wir haben Rahab als Person losgelöst von ihrem sozialen und gesellschaftlichen Kontext angeschaut und ihr Handeln kaum in Bezug auf ihre eigene Gemeinschaft, sondern nur in Bezug auf sie selbst und auf Israel interpretiert. Selbst wenn wir versuchen, uns von der Perspektive der Israeliten loszulösen und uns die Geschichte aus der Perspektive Rahabs anzuschauen, bleiben wir mit der theologischen Herausforderung konfrontiert, ob das Überleben einer Familie die Zerstörung einer ganzen Stadt samt ihrer Bevölkerung rechtfertigen kann und dadurch relativieren darf.



Auf diese Ambivalenz haben einige kontextuelle Theologien aus dem Süden ganz anders reagiert und sie ganz anders beurteilt: Diese Theologien haben das Handeln Rahabs eher verurteilt und es aus der Perspektive der Gemeinschaft der Menschen in Jericho als unmoralisch interpretiert.

Die zweite Ursache ambivalenter Gefühle liegt darin, dass Rahab sowohl als Heldin wie auch als Anti-Heldin präsentiert wird, und zwar im gleichen Atemzug. Für ihre eigenen Leute war sie der Prototyp einer Anti-Heldin, eine Prostituierte, eine Außenseiterin, die am Rande der Gesellschaft lebte, und letztendlich eine Verräterin, die den Untergang der Stadt bewirkt. Für die Israeliten wird Rahab zu einer wichtigen Informantin, einer Alliierten, einer Jahwe-Bekennlerin, später zu einer der Ahnenfrauen, obwohl sie eine Fremde ist und bleibt. Sie gerät somit zu einer Heldin. Sich für das eine oder andere Bild zu entscheiden, ist keine echte Alternative; gleichzeitig scheint es sehr schwierig, wenn nicht unmöglich, beide Bilder miteinander zu versöhnen.

Die dritte Ursache zwiespältiger Gefühle liegt meiner Meinung nach darin, dass Rahabs Lügen, ihr Verrat und Betrug moralisch positiv bewertet werden, da sie allein im Hinblick auf Rahabs festen Glauben an Gott betrachtet werden. Doch mir scheint das dadurch forcierte Gottesbild dann in sich ambivalent/zwiespältig.

Die vierte Ursache ambivalenter Gefühle scheint mir darin zu liegen, dass die Geschichte Rahabs sowie das gesamte Buch Josua keine echte Alternative zur Gewalt anbieten. Die gezeigte Alternative zum Überleben für Rahab und ihre Familie ist die Kapitulation bzw. Unterordnung unter die neue Macht.

Warum sollten wir diesen Text überhaupt noch lesen?

Diese Frage zu beantworten ist nicht einfach, vor allem wenn wir über einen Kontext politischen Konflikts reden. Je nachdem, ob man mit Rahab fühlt, ob man sich mit den Menschen in einer eingeschlossenen Stadt identifiziert oder ob man die Eroberung begrüßt, wird man sich der einen oder anderen Seite nahe fühlen, Rahab bewundern oder verachten. Aber auch wenn wir eine neue Perspektive auf Rahab finden können, lässt uns der Text mit den Ambivalenzen alleine zurück. Aus der Frage der Gewalt wird man nicht entlassen. Wer vorbehaltlos Rahab bewundert, muss sich die Frage stellen lassen, wo die Grenzen für notwendige oder erlaubte Gewalt liegen.

Wenn wir die Bibel lesen, insbesondere wenn wir sie als Frauen lesen, sind wir also herausgefordert, Position zur Gewalt zu beziehen, die in einer Figur wie Rahab ausgemalt wird. Das gilt sowohl für das religiös motivierte Lesen des Textes als auch für das wissenschaftliche Lesen, das diesen Text auslegen und erklären will. Allerdings zeigt sich, dass auch die Exegese, die wissenschaftliche Auslegung der Bibel, sich oft unreflektiert auf die Seite Rahabs und Israels stellt. Eine gute „Rahab“ – eine gute Frau – ist eine, die sich den eigenen Leuten entzieht, die sich den neuen Gott aneignet, die sich der neuen Macht unterordnet. Die Handlungsmöglichkeiten für Frauen innerhalb eines patriarchalen Kontextes sind damit definiert. Daher sind wir gefragt, die angezeigten Bilder und Alternativen für Frauen zu hinterfragen.



Dies führt auch zu der Frage, was solche Texte heute zu sagen haben. Auch wenn viele Erzählungen von Frauen dazu dienen, Vorbild zu geben, Zeugnis über Gott zu geben, von Gerechtigkeit und Liebe zu sprechen, von der Hoffnung auf Frieden. Wozu „dienen“ dann solche ambivalenten Frauenfiguren? Vielleicht wollen die Texte zeigen, wie Menschen oft kaum eine Wahl haben, wenn erst einmal die Sprache der Gewalt herrscht. Denn auf der Erzählebene sind die Spione Israels schon in der Stadt; sie wird mit Gottes Hilfe sicher erobert – was bleibt da einer Außenseiterin zu tun? Sie will sich und ihre Familie retten und kann dabei nicht unschuldig bleiben. So kann die Ambivalenz, die in Rahabs Geschichte zurückbleibt, erkennen lassen, dass Krieg und Gewalt nicht die letzten Worte haben dürften. Im Krieg spricht die Gewalt; den Frauen bleibt wenig Spielraum, erst recht nicht einer Frau, die als Außenseiterin gilt und all ihre Kunst und Kräfte aufbieten muss, das Massaker von Jericho zu überleben. Dennoch sind wir eingeladen, über das Zusammenspiel von Gewalt, Krieg und Sexualität nachzudenken und die Funktion von Frauen in diesem Zusammenhang kritisch zu beleuchten.

Es ist ein schwieriger Weg, sich mit Rahab auseinanderzusetzen. „Wozu soll es gut sein?“ höre ich meine Landsleute fragen. Ich meine: Um eine lange Tradition einer bestimmten Auslegung zu hinterfragen und den Frauen wieder Mut zu machen, nach anderen Alternativen zu suchen.

Bibelarbeit

1. Auf den Bibeltext zugehen

In der Mitte liegen zwei Plakate mit den Überschriften „Eigene Gemeinschaft“ und „Fremde“.
> Die Teilnehmerinnen werden ermutigt darüber nachzudenken, wie ihr Verhältnis zu der einen und anderen Gruppe ist:

- Wo fühle ich mich zugehörig?
- Wo fühle ich mich als Außenseiterin?
- Wo spielt mein Frausein eine Rolle?

Der Austausch kann zumeist im Plenum stattfinden. Bei sehr großen Gruppen empfiehlt sich ein Austausch in Kleingruppen, an den sich ein kurzes Plenumsgespräch anschließen kann.

2. Dem Bibeltext begegnen

> Es werden zwei Gruppen gebildet, von denen sich die eine aus der Sicht der Israeliten mit Rahab, ihrem Verhalten und ihren Eigenschaften beschäftigt; die andere tut das gleiche aus der Sicht der Einwohner von Jericho.

- Wie würden Menschen aus den jeweiligen Gruppen Rahab und ihr Verhalten beschreiben und beurteilen?

> Nach einer Vorbereitung in den beiden Gruppen wird im Plenum ein „Streitgespräch“ über Rahabs Verhalten inszeniert.

Variante: Es können auch drei Gruppen gebildet werden, von denen eine die Sicht der Israeliten, eine die Sicht der Einwohner Jerichos und eine Dritte die Sicht Rahabs einnimmt.



> Die folgenden Fragen eignen sich für eine Besinnung in Einzelarbeit, eventuell mit Bleistift und Papier, und für ein darauf folgendes Zweiergespräch bzw. ein Gespräch in Kleingruppen (3 – 4 TN).

- Welche Eigenschaften Rahabs sprechen mich an? Welche wehre ich ab?
- Welche Situationen im Leben beeinflussen das Auftauchen bzw. Abtauchen von der einen oder anderen Eigenschaft?
- Ändern sich diese Eigenschaften je nach Kontext?

3. Mit dem Bibeltext weitergehen

> Gemeinsam kann die Gruppe diskutieren:

- Was wäre, wenn Rahab anders reagiert hätte?
- Welche Szenarien können wir uns vorstellen?
- Welche Handlungsalternativen hätte Rahab gehabt?
- Gelingt es uns, eine echte Friedensstrategie für Rahab zu entwickeln?

LITERTUR

Raheb, Viola, Frieden schaffendes Handeln im Kontext von Krieg, in: Sabine Bieberstein (Hg.), Frauen schaffen Frieden, FBA 17, Katholisches Bibelwerk Stuttgart 2006, S. 15-18

Raheb, Viola, Mit dem Alten Testament im Konflikt um das Land, in: J. Kügler (Hg.) Impuls oder Hindernis? Mit dem Alten Testament in multireligiöser Gesellschaft, Münster 2004, S. 45-58

Brockmüller, Katrin, Infokasten: Das Buch Josua: Ein Buch voller Kriegsbericht und Gewalt?, in: FBA 17, Frauen schaffen Frieden, S. 31f

Finkelstein, Israel/Silberman Neil A., Keine Posaunen vor Jericho. Die archäologische Wahrheit über die Bibel, München 2004